

17.09.2007

Besuch in Cleveland (Ohio)

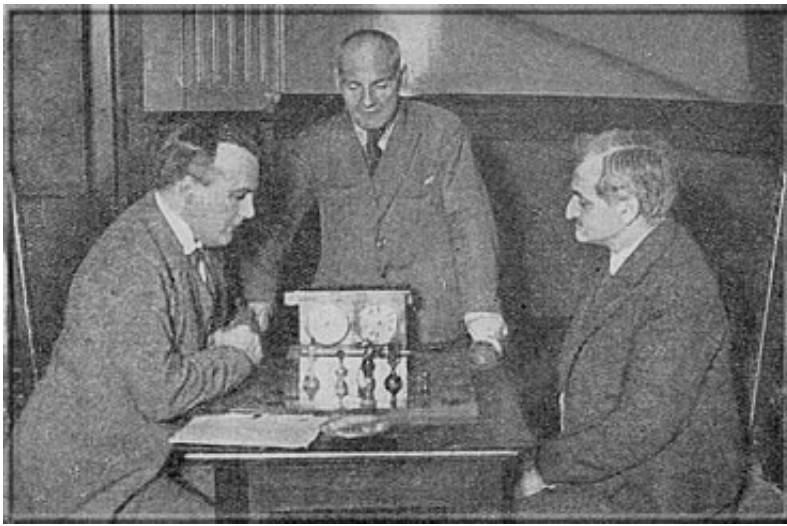
von Michael Negele

Cleveland-Funde I



Im Bild sehen wir unsere freundlichen Gastgeberinnen, neben Lissa Waite (mit den Buchpräsenten), der wir die Bereitstellung all der Lasker-Schätze verdanken, auch Pamela J. Eyerdam, Abteilungsleiterin der "Fine Arts & Special Collections".

Wir unternehmen einen kurzen Zeitsprung in die Mitte der zwanziger Jahre, in Moskau fand ein großes Turnier statt, das die Schachgrößen seiner Zeit versammelte und in dem der Deutschrusse Bogoljubow die beste Leistung seiner Schachkarriere erzielte.



— Bogoljubow - Lasker, Moskau 1925. Der Zuschauer ist kein Geringerer als Nikolai W. Krylenko, Stalins "Kettenhund". [Foto aus Savielly Tartakower, *Schachmatnaja Prawda* (Leningrad 1926)]

Die anekdotenhafte Episode, die sich um die wohl berühmteste Verlustpartie von Emanuel Lasker rankt, ist allgemein bekannt.

Moskau 1925, 12. Runde: Lasker verliert seine Partie gegen Carlos Torre durch eine elegante Zwickmühlenkombination des letzteren. Die vorhergehenden unbedachten Züge Laskers sollen durch ein Telegramm ausgelöst worden sein, das ihn während der Partie erreichte und ihn über die Annahme seines (gemeinsam mit seinem Bruder Berthold verfassten) Bühnenstücks *Vom Menschen die Geschichte* durch ein deutsches Theater unterrichtete.

•



— Emanuel Lasker [Fotos aus dem Programm des Turniers (von G.L. Raskin, Moskau 1925)]

•



Carlos Torre [Foto aus dem Programm des Turniers (von G.L. Raskin, Moskau 1925)]

Unter den Lasker-Memorabilien in Cleveland befanden sich drei Telegramme, die in diesem Zusammenhang hochinteressant erscheinen – drei Telegramme, die Lasker in Moskau schrieb bzw. erhielt:

5 mm Nr. _____ kommen den 192 _____ Uhr Min. _____ nachm. _____		Berlin = Telegraphie des Deutschen Reichs Zeitung Nr. _____ Berlin-Wilmersdorf 2	Befördert den _____ um _____ in Stg. _____ an _____ durch _____
Telegramm aus MOSCOU 28/2604 25/24 6 15 31 Allemagne = _____ Min. _____ nachm. _____			
wohne grosses moskauer hotel gesund briefe unterwegs sendet zweihundert gute zigarren und drama nehmet notiges geld aus spind herzlich = emanuel +			

Das Erste datiert wohl auf den 06.11.1925 (das Turnier begann am 10.11.25), es fordert das Drama (und 200 gute Zigarren) an.

Das Datum 06.11. ist abgesichert durch einen Brief, den Lasker am gleichen Tag aus Moskau an seine Frau geschrieben hat.

542

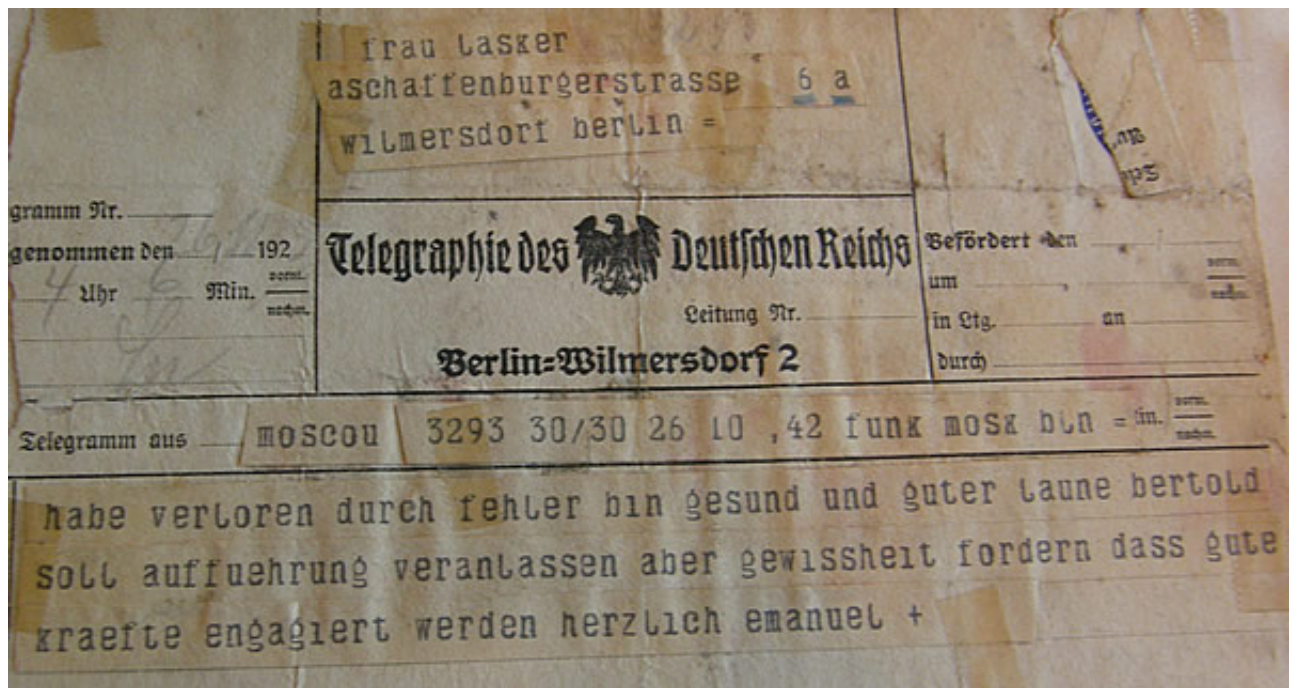
Г е л е г р а ф в М о с к в е .

Адрес Emanuel Lasker grosses hotel Moskau		ПРИЕМ.	25 го. 16 ч. 45 м. пор. № Бл. № 64 от 24 Принял К. С. Бочаров 25/11 17/40
Иванцев Ласкер Габриэль Московский государства		ПЕРЕДАЧА	го. ч. м. пор. № В. пр. № Передал
ИЗ BERLIN 34225 21 25 11/25 м		№	
Число слов.	ВРЕМЯ ПОДАЧИ		СЛУЖЕБНЫЕ ОТМЕТКИ
	Число.	Часы. Минуты.	
doktor lherman freund selenkas kerrs antraegt auffuehrung drama berlin monatsfrist erforderlichlich kostenzuschuss je fuenfhundert drahtantwort = BERTOLD			

Insbesondere das Zweite ist von großem Interesse, es kam tatsächlich am Nachmittag des 25.11.1925 um 16:45 Uhr in Moskau an, also an jenem Tag, als die Partie Laskers mit Torre stattfand. Die Partien wurden von 15:30 Uhr bis 19:30 Uhr gespielt, so dass das Telegramm seines Bruders Bert(h)old ihn tatsächlich während der Partie erreicht haben kann.

Im etwas verstümmelten Text:

Selenkas = Helmuth Zelenka, der später (1927) einen Vortrag zum Lasker-Drama hielt. (Zur Aufführung kam es ja bekanntlich nie.)



Das Dritte schließlich vom 26.11.1925, also direkt danach - trotz der Niederlage war Lasker "guten Mutes".

Cleveland-Funde II



Michael Negele in der Cleveland Public Library. Weiße Handschuhe sind hier Pflicht - zumindest bei den Scrapbooks und Originalmanuskripten! Im Hintergrund an der Wand das John G. White-Gemälde.

Die zweite Folge unserer Fundstücke ist einem der Väter der "Hypermodernen" gewidmet - dem dänisch-

lettischen Großmeister Aaron Nimzowitsch (1886-1935). In Cleveland fand sich u.a. das folgende Bild von 1932 mit Begleittext in einem Schaukasten.



Hier der ausgestellte [Text](#) zum Nachlesen.

Eine Variante der obigen Aufnahme: [Nimzowitsch, der Erleuchtete!](#)

Ein weiteres schachhistorisch interessantes Foto wurde auf einem Zeitungsausschnitt entdeckt. (Leider ist das Foto nur in minderwertiger Qualität erhalten.) Nimzowitsch hatte im Februar 1928 das Jubiläumsturnier der Berliner Schachgesellschaft knapp gewonnen (mit 10/13) vor Bogoljubow, Tartakower und P. Johner.



"Ich gratuliere, Herr Nimzowitsch!" -

Emanuel Lasker beglück- wünscht den Sieger im Berliner Schachturnier.



Zwei Jahre zuvor war Lasker - ebenfalls in Berlin - von dem Künstler David Friedmann in einer Zeichnung festgehalten worden.

(Internationales Meisterturnier vom 17.-29. November 1926)

[Miriam Morris, die Tochter von David Friedmann, ist weiterhin auf der Suche nach Porträtzeichnungen ihres Vaters, siehe hierzu ihre [Anfrage](#) von Oktober 2006.]

Ein besonders bemerkenswerter Fund stellt aber der Brief dar, den Nimzowitsch zu Beginn des Jahres 1929 an Emanuel Lasker schickte. Das zentrale Anliegen von Nimzowitsch ist leicht auszumachen: es besteht darin, Lasker zu einer Zusammenarbeit bei einer geplanten Broschüre zu bewegen, sein Gesuch ist eingebettet in allerlei Schmeichelreden, die aber in ihrer Überspanntheit eher das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt haben könnten. Überhaupt fällt im gesamten Brieftext die devote Haltung auf, die Nimzowitsch gegenüber Lasker einnimmt. Die Antwort Laskers auf diesen Brief ist uns nicht bekannt, jedenfalls ist die beabsichtigte Broschüre nie erschienen (statt dessen Nimzowitschs

autobiographisches Büchlein *Kak ja stal grosmeisterom* ["Wie ich Großmeister wurde"].

Hier nun der Original-Brief vom 4. Januar 1929 (bitte die Vorschau-Bilder anklicken!):

A. NIMZOWITSOH
G. FARIMAGSGADE 11 B
KØBENHAVN K.
TELEF. BYEN 1678 X.
København 4.1.29

Sehr verehrter Herr Dr. Lasker!

Ich bin erfreut aus einem mir
zugesandten Zeitungsausschnitt von
Ihrer Rückkehr aus U.S.A. Mitte
ich geahnt, dass Sie in Berlin seien,
hätte ich natürlich nicht verfehlt,
Ihren zu Ihrem Geburtstage zu gratu-
lieren aber ich wähnte Sie in Amerika
und kannte Ihre Adresse nicht.
Also nachträglich meinen herzlichsten
Glückwunsch: wenn jemand innerlich
so reich ist wie Sie, so trägt er das
Glück, also ich meine das geistige
Genießen, in sich. Dem Durchschnitts-
menschen (= Herdenmenschen), aber auch
dem genial veranlagten Neurostheniker
ist die eigene Gesellschaft schier
unerträglich; Sie genießen das hohe Glück,
Genie mit völlig gesundem Gemüt
zu verbinden. Sein bedeutet das Allein-
sein nicht ein gedankenloses Vegetieren
(wie dem Herdenmenschen), auch nicht
ein nervöses Sich im Kreise drehen (wie

Dem (Kunststücken) sondern vielmehr
bloß ein gewisses Denken, ein einziges
Radizieren. Leistungsfähiger ist der
Zeichen. Und immer unangenehm, an
Kontakten nicht, schafft Ihnen kein
Wohlbehagen. Sie verstehen es,
Vergleichen, in das Weltall hinein
in irgendwie seine ausnehmend egoisti-
schen und jenen höheren Sinnes Ecken
Handlungen, können Sie zu erklären!
Und alles bleibt um Sie! Ich
habe so das Gefühl, als ob Sie in
einem Blumenarten wandelten
(Blumen = Gedankenreihen, deren Duft
Sie atmend genießen).
Sie wissen wie aufrecht ich Sie ver-
ehre. In der Wiener Schachtel. "Bringe
ich einen Aufsatz, der trotz aufge-
zwungener Kürze deutlich zeigt, wie
sehr ich Sie hochschätze. Ferner will
ich eine kleine Broschüre herausge-
ben, gewidmet in russischer Sprache
Ihre alle voll Besprechung, Biographie
und 25 Partien von Ihnen bringen.
Aussert welchem wäre ich Ihnen
dann, wenn Sie mir bei der Wahl

2
1928.
Der Partien ein wenig helfen könnten.
Namentlich würde ich bitten, wenigstens
Ihre 5 besten Partien aus den Kämpfen
mit Kemnitz zu nennen, wenn Sie Ihnen
nicht zu viel Bestanden bereiten sollte.
Ich schätze im Sinne der Veröffentlichung
a) klassischen Stil; b) Phantastik bzw.
Erfindung, z.B. Ihre Partie gegen Tartakover
New York 1924; c) Vorzugstil.
Sie haben gewiss unser Kondolations-Telegramm
erhalten das wir Ihnen nach N. York
anlässlich des Hinscheidens Ihrer lieben
Dr. Bertold L. sandten? Ich war sehr
betrübt, zählte ich doch Dr. Bertold L.
zu meinen Freunden, ich habe so wenige.
Waren Sie mit Ihrem Besuch in U. S. A.
zufrieden? Hoffentlich ja!
Ich wünsche Ihnen zum neuen Jahre
alles Beste, Gesundheit, Frohsinn,
produktives Arbeiten, leiteres Ausrei-
sen, Anerkennung, Erfolge und noch
einmal Gesundheit!
Falls Sie Zeit haben, so würde es
mich sehr freuen, sehr bald Ihre
persönliche Antwort zu erhalten.
Indem ich Sie bitte Ihrer verehrten Frau
Gemahlin meine herzlichsten Grüße
zu übermitteln und samt Glückwunsch

zu Ihrem Geburtstag (auch Neujahrsgratulation)
bin ich mit den herzlichsten Grüßen
an die recht Frau Gemahlin
Ihr aufrichtig ergebener
A. Nimsonidz

Eine Übertragung in maschinengeschriebenen Text (von Michael Negele) sowie eine Übersetzung ins Englische (von Kurt Landsberger) finden Sie in den folgenden pdf-Dateien:

[Deutsche Fassung \(13,5 KiB\)](#)

[Englische Fassung \(18,3 KiB\)](#)

Unserem Freund Kurt Landsberger danken wir für die in diesem Fall besonders mühsame Übersetzungsarbeit.

Im gleichen Monat (Januar 1929) erschien in der *Wiener Schachzeitung* Nimzowitschs Artikel "Laskers allumfassender Spielstil", den wir an dieser Stelle gleichfalls zur Lektüre anbieten:

Laskers allumfassender Spielstil.

Von A. Nimzowitsch.

Eine alte Formel mit neuem Leben zu füllen, dies ist der Sinn und die innere Berechtigung nachfolgender Zeilen. Den äußeren Anlaß hierzu gibt uns Laskers 60jähriger Geburtstag, den inneren — unsere Bewunderung und Verehrung des großen Meisters.

Die alte Formel, von der hier die Rede sein soll, lautet so: „Laskers Spielführung ist von geradezu imponierender Vielseitigkeit“. Damit soll gesagt sein, daß Lasker „alle Teile der Partie“, wie etwa Mittelspiel und Endspiel, Angriff wie Verteidigung mit gleicher Virtuosität behandle. Aber für die Modernen besteht die Schachpartie nicht mehr aus „Angriff“ und „Verteidigung“ und noch weniger aus Mittelspiel und Endspiel. Um die Frage nach Laskers Vielseitigkeit bejahen zu können, wäre vielmehr zu untersuchen, ob er die schwierige Kunst der Prophylaxe und Überdeckung voll beherrsche und ob er ferner das Spiel gegen Felderschwächen von bestimmter Farbe meistere. Und schließlich wäre seine Lavierungstechnik zu bewerten.

Wir beginnen mit den Felderschwächen.

Die Lehre vom bestimmfarbigen schwachen Felderkomplex ist ziemlich neuen Datums, Lasker hat aber schon vor 20 und 30 Jahren wunderbare Partien dieser Art geliefert, wir erinnern nur an seine Partie gegen Tartakower Petersburg 1909. Die virtuose Unauffälligkeit, mit der er seit jeher es verstanden hat, sich frühzeitig eine Basis für weiß- bzw. schwarzfeldrige Operationen zu verschaffen, darf heute noch, trotz Aljechin, der ja genanntes Stratagem zu seinem Spezialgebiet gemacht hat, als unübertroffen hingestellt werden.

Es gibt unter allen, jungen und alten Großmeistern keinen einzigen, der im Bezug auf Lavierungstechnik Lasker nur annähernd gleichkommt. Es gibt einen Probestein: die Paulsen-Variante der Sizilianischen Partie. Heute, da sie bereits ins Reich der Hauptturnierspieler gedrungen ist, ist sie natürlich bei weitem nicht so schwer zu spielen, wie vor 30 Jahren. Und doch erleben wir es noch heute, daß ein Meister wie Bogoljubow seinen Paulsen glatt überstürzt (siehe Partie gegen Réti, Kissingen) während Lasker hierin schon vor 10 Jahren Proben langsamster, tief-schürfender Strategie lieferte.

Die vom Schreiber dieser Zeilen propagierte Überdeckung wird zwar von Lasker in gewissem Sinne abgelehnt (er erkennt nicht das

strategisch Beglückende der Verbindung zwischen starkem Punkt einerseits und den überdeckenden Offizieren andererseits an). Aber, wenn wir die Überdeckung eigener starker Punkte als weitausschauende Konsolidierungsmaßnahme auffassen wollen, so hat Lasker mehr Überdeckung geübt als der Erfinder selbst.

Und erst gar die Prophylaxe! Noch vor 14 Jahren hatte Dr. Tarrasch den „mysteriösen Turmzug“ zur Zielscheibe seines Spottes gemacht. Bedenkt man aber, daß genannter Turmzug gewissermaßen zu den Anfangsgründen der Prophylaxe gehört und zieht man ferner in Betracht, daß Tarrasch bis etwa 1911 die Spitze der Schachgelehrsamkeit bedeutete, so wird man ermessen können, um wieviel Jahre Lasker seiner Zeit voraus sein mußte, er, der schon vor 30 Jahren die weitverzweigtesten prophylaktischen Stratageme in Anwendung zu bringen wußte.

Und zum Schluß noch eins: zu den modernen Schlagworten gehören „Phantastik“ (die Tartakower dem Bogoljubow nachrühmt) und die „Präzision“ (die Aljechin in besonders hohem Maße zu besitzen... glaubt.) Was nun Lasker anbelangt, so besitzt er auch heute noch mehr Phantastik (sein vielgerühmter „Vorgabestil“) als manche der in Betracht kommenden Meister zusammengenommen. Und seine Präzision ist bewundernswert. — Fürwahr, Laskers Spielführung ist von wunderbarer, schlechtweg genialer Vielseitigkeit! Möge er uns noch recht, recht lange erhalten bleiben!

Cleveland-Funde III

-



Jurgen Stigter und Michael Negele am

"Doorway to Chess Heaven" [John G. White Special Collections]

Jurgen Stigter und Michael Negele am "Doorway to Chess Heaven"
[John G. White Special Collections]



Jurgen und Calle "im Blick" von John G. White - hier das Gemälde in [Großansicht](#).

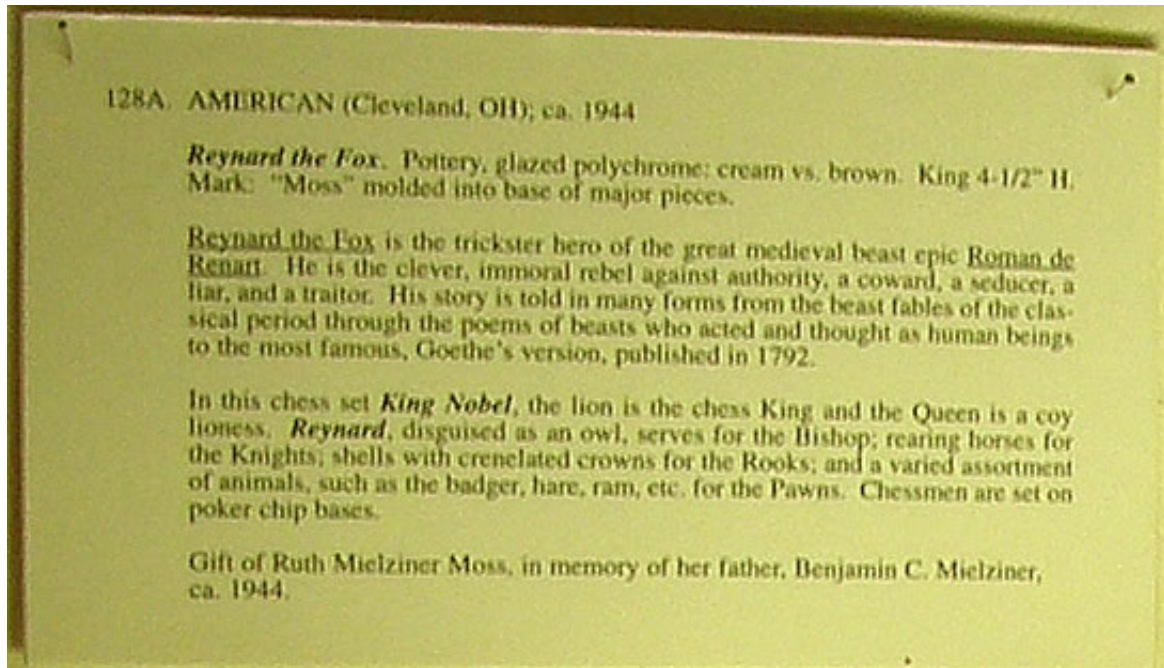


Für unsere staunenden Schachfreunde gab es viele Sehenswürdigkeiten, hier ein Reineke Fuchs-Figuresatz. [Geschenk von Ruth Mielziner Moss zum Gedenken an ihren Vater, Benjamin C. Mielziner (ca. 1944).]

•



— Figurensatz vergrößert



Begleittext



Alte Zeitungsausschnitte fördern immer wieder erstaunliche Funde zutage.

Die folgende [Bildergalerie](#) vermittelt einen Eindruck von den faszinierenden Räumlichkeiten und der Ausstattung der Cleveland Public Library (15 Fotos).



Emanuel Lasker in einem alten Prachteinband ...



... und in Schwermetall- Ausführung.

Wir fügen eine weitere [Galerie](#) mit 9 Lasker-Fotos in chronologischer Folge an: Lasker-Galerie



Entspannung beim Dinner:
Michael Negele und Lissa Waite



Martin Hillyer, Gisela Hillyer und Calle Erlandsson